

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Verleger: Redaktion Nr. 18 897, Expedition Nr. 18 888, Verlag Nr. 18 828. Telegr.-Adr.: Neuche Dresden.

Bezugspreise: Im Dresden Postamt monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1,50 Mk., halbjährlich 2,70 Mk., jährlich 4,80 Mk. ...

## Schwere Niederlage der Russen bei Krasnopol.

4600 Russen gefangen genommen. — Die russischen Greuel von Memel. — Ein deutsches Unterseeboot im Kampf mit englischen Torpedojägern. — Granatfeuer auf einen englischen Dampfer.

### Kaisertworte über den Krieg.

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

Der Korrespondent der „New York World“ hat Generaldirektor Gallin, ihm vom Kaiser einige Worte für sein Blatt zu erlösen. Der Kaiser ist, wie der Korrespondent meldet, bei ausgezeichnetem Gesundheitszustand. Er willfahrte im Großen Generalquartier der Wüste. Die „New York World“ veröffentlicht nun am Sonntag die folgenden kaiserlichen Worte:

Ich habe diesen juchzenden Krieg nicht gewollt. Mein größter Wunsch war immer, mein Leben beenden zu dürfen, ohne einen Krieg Deutschlands durchzumachen. Ich habe das auch in jeder meiner Handlungen während meiner 25jährigen Regierungstätigkeit deutlich genug zu Tage treten lassen. Ich habe bemerkt, daß ich weder diesen noch einem anderen Krieg herauszufinden wollte. Ich weiß, daß dieser Krieg nicht durch Deutschland heraufbeschworen wurde, sondern durch die andern Nationen, die gegen uns kämpften. Aber jetzt, da wir im Kriege sind, ist es meine Pflicht, ihn durchzuführen, und ich bin überzeugt davon, daß der Krieg mit Deutschlands Sieg enden wird. Er wird gut enden für Deutschland. Ich sehe im Felde mit meinen braven Soldaten. Der Sieg wird unser sein.

### Generalfeldmarschall v. d. Goltz über den Angriff am 18. März.

(Mailand, 30. März.)

Der Kriegskorrespondent des „Corriere della Sera“ wurde von Generalfeldmarschall Freiherrn v. d. Goltz in Gegenwart von dessen Sohn, dem Major und Militärattaché in Sofia, empfangen. Der Reichshauptquartierchef u. a. Wir waren hier unter Erholung über die Plotten der Verbündeten. In Konstantinopel waren nur die gemäßigten, wenig mutigen Besatzungen und Flüchtlinge. Der Sultan war vor dem 18. März von mir persönlich vollständig beruhigt worden, und ich besaß mich am 18. März auf einer Inspektionsreise in Thracien. Was wir aber nicht erwarteten, waren die großen Schiffsverluste der Angreifer: vier Panzerschiffe versenkt, andere in großer Zahl schwer beschädigt, die „Queen Elizabeth“ in den Maschinen getroffen. Wir hatten nicht weiter als die Abweisung des Angriffes erwartet. Rabat hat unter Aufsicht gestellt worden über die Wirkung der Artillerie mittleren Kalibers auf die Panzerschiffe, insbesondere der 10-Zentimeter-Geschütze, von denen wir an den Dardanellen eine große Menge haben. Man muß wissen, daß die Geschütze mittleren Kalibers beweglich sind. Also wenn die verbündeten Flotten am 18. März die Stellung unserer Geschütze schlecht hätten, so haben diese letztere längst ihre Stellung verändert. Die Verluste der Türken sind acingäßig gewesen, nur eine große Kanone ist getroffen, die natürlich längst wieder erneuert wurde. — v. d. Goltz hat an, daß der „Dowry“ auf eine Mine aufgelaufen sei, und daß auch andere Schiffe daselbst Schicksal widerfahren, aber viele von der Artillerie schwer getroffen worden. Zahlreiche Minen sind den Türken von den Russen geliefert worden. Diese hätten die Minen nämlich in den Bosporus verbracht; die Türken haben diese jetzt aufgelesen und für sich verwendet.

### Wiederbeginn der Dardanellenkämpfe.

(Mailand, 30. März.)

Nach einer längeren Wiederruhe haben neue Operationen gegen die Dardanellen begonnen. Die englischen und französischen Truppen haben zugleich Hemus geräumt, sich auf einer großen Frontlinie eingestellt und sind begleitet von englischen Kreuzern, mit unbekanntem Ziel abgezogen. Auf Tenedos, das die Engländer besetzen, haben sie die Seilbahn für alle Telegraphen eingestellt. ...

### Zusammenbruch russischer Angriffe auf der ganzen Linie.

Großes Hauptquartier, den 30. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Es fanden nur Artillerie- und Sappenkämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Bei den Kämpfen um Lauraggen, die zur Bestimmung des Ortes führten, hat sich nach Meldung des dort anwesenden Prinzen Joachim von Preußen der ostpreussische Landsturm glänzend geschlagen und 1000 Gefangene gemacht.

Bei Krasnopol erlitten die Russen sehr schwere Verluste (etwa 2000 Tote). Unsere Beute aus den dortigen Kämpfen belief sich bis gestern Abend auf 3000 Gefangene, 7 Maschinengewehre, ein Geschütz und mehrere Munitionswagen.

An der Sułwa bei Klinki wurden bei einem mißglückten russischen Angriff zwei russische Offiziere und 600 Mann gefangen genommen.

In Gegend Dłyszyn (linkes Omulewuser) wurden zwei russische Nachtangriffe abgeschlagen.

Uebergangsversuche der Russen über die untere Szura wurden abgewiesen.

Oberste Seeresleitung.

dem Marschall Liman von Sanders, dem früheren Oberbefehlshaber der ersten Armee, anvertraut worden ist.

Fliegerbomben auf ein englisches Kriegsschiff. × Konstantinopel, 30. März. Das Hauptquartier meldet: Sonntag warf eines unserer Wasserflugzeuge Bomben auf ein englisches Kriegsschiff, das außerhalb der Dardanellen kreuzte.

Ausfahrt gegen Smyrna. (Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

Nach einer Meldung aus Malta gingen vier englische Panzerschiffe nach der Dardanellen ab, um eine Beschießung vorzunehmen.

Die Heere an der Westfront. Ueber die Stärke der Truppen, die sich an der Westfront gegenüberliegen, werden von englisch-französischer Seite Angaben gemacht. Die Zahlen allein beweisen, daß hier mit ungewöhnlich umfangreichen Mitteln gekämpft wird, zugleich zeigen sie, daß hier wirklich Mauer gegen Mauer steht. Ein Telegramm meldet:

Paris, 30. März. Der Kriegskorrespondent des „Revue Comant“ bei der englischen Front teilt mit: Im französischen Hauptquartier hat man mit Angaben gemacht, wonach die Deutschen angeblich ungefähr 2 000 000 Mann an der Westfront hätten, an denen eine halbe Million Mann hinter der Front tritt. Die Verbündeten hätten mit Reserveen 2 700 000 Mann. Danach beträgt die Gesamtstärke der Streiter an der Westfront über 5 Millionen.

Vorausgesetzt, daß diese Angaben von feindlicher Seite zutreffend sind, so stehen sich drei Millionen deutscher Truppen allein an der Westfront auf feindlichem Boden, eine beachtliche Mehrzahl zu ihrem Nachteil, wenn man die Verluste an Mannschaften und Material in Betracht zieht. Die Bedeutung der Herstellung und des Verbrauchs der Munition für den gegenwärtigen Krieg hin und her, alle militärischen Sachverständigen seien sich darüber einig, daß diejenige Macht, deren Munitionsherstellung hinreichend sei, die beste Aussicht auf Sieg hätte.

Zeppelin und Spionensucht. Die erfolgreichen Flüge unserer Zeppeline über Paris haben in der französischen Hauptstadt eine solche Spionensucht erweckt, daß sogar der Tempel der zahlreichen Anzeigen gegen „verdächtige“ Verlonen als Beschlagnahme der Polizei beschlagnahmt. Es wird gemeldet:

Paris, 30. März. Der „Temps“ erklärt, die Zeppelinflüge über Paris hätten in Paris wieder Spionensucht erweckt. Man könne aberzeugt sein, daß die französische Polizei das Notwendige tat, um den Spionen ihr Handwerk zu legen. Die wenigen Deutschen, Österreicher und Ungarn, denen der Aufenthalt in Frankreich jetzt gestattet sei, können nicht Spionage treiben, da sie von der Polizei überwacht seien. Die der Polizei einlaufenden Anzeigen wegen Spionage seien nur eine Bestätigung der Polizei und hätten die Ruhe friedlicher Bürger. Die Verlierer seien gut, ihre Reichhaltigkeit zu be-

wehren und nicht alle Märchen zu glauben, die man sich erzählt.

Das Ringen um die Karpatenpässe. Die ein fortwährendes Gammern sind die russischen Angriffe. Aber sie prallen von der ebernen Mauer der Karpatenfront wirkungslos ab. Die mit gesteigertem Eifer aufgenommenen Offensiven der Russen bricht überall, wo sie zum Stoß gegen diese seit Wochen ohne Unterbrechung fortgesetzt, unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Die Angriffe, die der längste Wiener Tagesbericht meldet, scheitern besonders erbittert gewesen zu sein:

Wien, 30. März. Amtlich wird verlautbart den 29. März: Die Kämpfe in den Karpaten dauern fort. Ein achtern durchgeführter russischer Angriff auf die Höhen westlich von Szepes wurde nach mehrtägigem Kampfe unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Regimenter der 4. Kavallerie- und 1. Infanterie-Division haben sich, wie in den vorangegangenen Gefechten die Truppen der 1. Landwehr-Infanteriebrigade, beispielgebend geschlagen. Wiederholte überlegene feindliche Vorstöße wurden von ihnen blutig abgewiesen. Nördlich des Ussoker Passes scheiterten Nachtangriffe der Russen im westlichsten Teil der an der Front in Südostgalizien. Russische Kräfte, die östlich von Baczak auf den Dnjepr vorrückten, wurden nach heftigem Kampfe aber den Fluss zurückgeworfen. — In Russisch-Polen und Westgalizien stellenweise Gefechtskämpfe. Ein russischer Nachtangriff in der Gegend von Polen scheiterte vollkommen. Der Stellvertreter des Obersten Generalstabes: v. Ollier, Feldmarschallleutnant.

Die Kämpfe in Südostgalizien und in der Bukowina haben gegenwärtig nur örtliche Bedeutung. Die Entscheidung dürfte zwischen dem Ussoker und dem Duljanap fallen.

Zweimal gefangen. (Privattelegramm.)

Frankfurt, 30. März. Die „Frankf. Zig.“ meldet aus Budapest: In den letzten Kämpfen in den Karpaten wurden zahlreiche russische Soldaten gefangen genommen, die schon in Prezmysl Kriegsgefangene waren.

### Die Memeler Schreckenstage

Eben Hedin als Zeuge.

Über die russischen Greuel in Memel berichtet Sven Hedin aus Königsberg dem „Stockholmer Alltidsbladet“. Ich kam in Memel am Tage des Abzuges der Russen an. Die Leichenstöße der Bürger lagen noch auf der Straße, wo sie abgeholt waren. Ich habe mit einem Dutzend schwerverwundeter Zivilisten gesprochen. Unter diesen befand sich ein Junge, der einen Schlag mit einem Gewehrstoß gegen die Stirn erlitten hatte, ferner der Bürgermeister mit zahlreichen Baronetischen. Der Vater eines bis zum Tode verewaltigten jungen Mädchens sprach zu mir von den Leiden, die seine Tochter anzusehen hatte; die Mutter des jungen Soldaten mit Arsenik und der Vater selbst stürzte sich in der Verzweiflung die Pulverbrenner, wurde aber durch Eingreifen eines Arztes gerettet. Ein 23jähriger Lehrer wurde von den Russen ohne jede Veranlassung erschossen. Viele ähnliche Fälle werden aus Stadt und Kreis Memel berichtet. Wir Schweden kennen ja alle nur die unabsehbare Gewalttat gegen Finnland, aber diese brutale Art der Kriegführung bleibt allen zivilisierten Europäern unfaßlich. Nicht ein einziger Zivilist in Memel oder Umgebung hatte am Kampfe teilgenommen.

Der Kriegskorrespondent der „Post. Zig.“ meldet ferner aus Memel: Bis jetzt haben amtliche Feststellungen in über hundert Fällen Hunderttausend besorgene Morde sowie Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen durch die Russen ergeben. Unterschiedslos wurden Menschen und den Tieren herabgeschleudert, um als Kugelfang vor den Truppen hergetrieben zu werden. In einem Gehöft am Meerestrande in Rimmerst sprach ich eine 75jährige Frau, die morgens um 6 Uhr von den Russen aus dem Bett geholt und im Ofen in den eigenen Hof hineingetrieben wurde. Einer Müllerin in dem gleichen Dorfe wurde daselbst Schicksal teilte. Beide wurden hineingetrieben als Kugelfang, ein deutsches Maschinengewehr wurde auf sie feuert, als sie sich näherten. In Kumpische bei Memel lagen nach dem Abzug der Russen 12 erschossene Zivilisten; sie waren alle als Kugelfang mitgenommen und, als unsere Truppen vordrangen, von den Russen hier erschossen worden. Man sah fünf Leichen in die Straße einblagen, vom Pferd gezogen und in ein Grab geschleift. Als die Russen in der letzten Nacht abzogen, fand man den 75jährigen Dannebäcker Oina, den 75jährigen Schwalm, den 75jährigen Lehrer Schmidt sowie einen 17jährigen Schweizer tot vor; gerührt wurde nicht. Nicht der letzte Anhalt für den Grund dieser Morde ist zu finden.

In Gummendorf, vier Kilometer von Memel, lebte ein altes Gutsbesitzerpaar. Der Mann war gelähmt. Eine Haushälterin war anwesend. Die Russen drangen ein. Danach fand man die Frau mit durchdröhrender Brust und zerstücktem Arm, den Mann mit zerstücktem Kopf. Die Haushälterin wurde verwundet gefangen und ist jetzt verstorben. Eine Kellnerin wurde von den Russen in einen Stall geschleppt und von 15 Mann verewaltigt. Ihr Gesicht ist noch geschwollen von den Faustschlägen, die sie im Kampfe erhielt. Gleichfalls gemißbraucht wurde eine 85jährige Dame. Die Tochter eines Kaufmanns wurde in Gegenwart ihrer Eltern von russischen Soldaten so lange geschändet, bis sie tot niederfiel. Die Frau eines Bahnbeamten wurde in Gegenwart ihres Mannes und ihrer Kinder von fünf Russen verewaltigt; zwei andere Frauen sind es ebenso.

Meine Onkel Krüskel ist, teilt es in dem Bericht, mehr davon zu schreiben. Was sich in Memel zwischen dem 18. und 19. März ereignet hat, wiegt mehr als alle Brandstätten Ostpreußens und Polens zusammen. Denn diese Dinge geschahen in einem Landsteile, der als Kampfgelände nur nicht in Betracht kommt, an einer ruhigen, dem Segner freundlich begebenen wehrlosen Bevölkerung, nach einem so kampflösen Einmarsch. Weder Kräfte noch militärische Interessen kamen in Betracht, weder Verratsgefühle noch Hunger oder Not irgendwelcher Art.

### Italienische Antwort an ein russisches Heftblatt.

(Privattelegramm.)

Paris, 30. März. Die gegen die italienischen Hoffnungen auf einen Gewinn an der Nordgrenze und der Maria gerichteten Auslassungen des „Rubbio Slowo“ werden vom „Giornale d'Italia“ so beantwortet: Italien hat seine imperialistischen Wünsche, es wird nur seine verlorenen Eigentümlichkeiten haben und eine feste Stellung an der Karpaten-